

# Der submarine, mittelalterlich-frühneuzeitliche Fundplatz im Vorhafen von Neustadt i. H.

Von André Dubisch, Florian Huber, Erich Halbwidl

Der nachfolgende Text ist eine Zusammenfassung der Diplomarbeit, die im Rahmen der Gesamtbearbeitung des mittelalterlich-frühneuzeitlichen Fundplatzes LA 243 im Vorhafen der Stadt Neustadt in Holstein im Jahr 2011 entstanden ist.

Im Sommer 2006 wurde in unmittelbarer Nähe eines bereits ausführlich untersuchten mesolithischen Fundplatzes (HARTZ u.a. 2000) im Neustädter Vorhafen eine weitere Fundstelle in 4 m Wassertiefe durch Forschungstaucher der Arbeitsgruppe für maritime und limnische Archäologie (AMLA) lokalisiert. In einer ersten, direkt darauf folgenden, einwöchigen Untersuchung wurde ein 4x4 m großes Areal ausgegraben und in ein lokales Messsystem integriert. Aufgrund des reichen Fundspektrums und der zu dem Zeitpunkt ungeklärten Fundplatzbedeutung wurde eine weitere, dreiwöchige Grabungskampagne im Sommer 2007 realisiert. In Zusammenarbeit mit den Tauchern der AMLA, Studenten des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der CAU Kiel und des Archäologischen Landesamts Schleswig-Holstein, konnte die alte 16 m<sup>2</sup> große Fläche um weitere 40 m<sup>2</sup> in alle Richtungen erweitert werden. Die einmaligen organischen Erhaltungsbedingungen der submarinen Fundstelle brachten Fundstücke verschiedenster Kategorien und Materialien zum Vorschein. Diese galt es im Verlauf der Diplomarbeit archäologisch korrekt zu dokumentieren und einer vertiefenden Auswertung zu unterziehen.

Das aufgenommene Fundmaterial umfasste weit über 500 Einzelstücke. Besonders aussagekräftige und für die Datierung des Streufeldes interessante Stücke stellten hierbei verzierte Tonpfeifenfragmente mit Fersenmarken, spätmittelalterlich-neuzeitliche Keramik sowie Fischknochen dar. Insgesamt wurden 429 einzelne Fischknochenfragmente während der Grabungskampagne 2007 in die Datenbank aufgenommen. Es handelt sich hierbei um Wirbel, Gräten, Kieferknochen und Schuppen von sieben unterschiedlichen Fischarten. Am auffälligsten ist die große Fund- und Mindestindividuenanzahl der Sardine. Diese Fischart ist nicht in der Ostsee beheimatet und aufgrund dieser Tatsache ein zwei-



Abb. 1. Vorhafenbereich Neustadt i.H. - Unterwasserfoto eines Schiffsholz nagels.

felsfreies Indiz für überregionalen Handel. Neben weiteren Funden wie Strohmatte-resten, einer Bleikugel, Bernstein, Glas- und Seilresten lag das Hauptaugenmerk der Fundbearbeitung auf den Holzfinden. Dank der maritimen Fundsituation haben sich neben einem Schiffsspannt unter anderem kilowise Holzbearbeitungsabfall, Schiffsholz-nägels (Abb. 1), Holzbretter und Plankenfragmente sowie eine gedrechselte Holzschale erhalten. Dendrochronologische Ergebnisse datieren die Bretter überwiegend in das Ende des 15. Jahrhunderts. Des Weiteren kamen über 25 Fassdauben- und Deckelfragmente (Abb. 2) von mindestens zwei unterschiedlichen Fässern ans Tageslicht. Die auf den Fassdeckelhölzern, einer Fassdaube und einem achteckigen Holzstück eingritzte Eigentumsmarke (Abb. 3) sind Zeugnisse mittelalterlichen Warenverkehrs und für die Handelsgeschichte Neustadts von besonderer Bedeutung. Zwei dieser sogenannten Hausmarken konnten Lübecker Händlerfamilien des ausgehenden 15. Jahrhunderts zugeordnet werden. Das „Highlight“ der Grabung stellt ein filigran geschnitzter Kirschkern dar, der als Paternoster-Perle interpretiert wird und zur damaligen Zeit Teil eines Gebetskranzes war. (Abb. 4)

Die erwähnten Fundstücke wurden innerhalb ihrer Fundkategorien auf eine zeitliche Einordnung sowie technisch-konstruktiven Details untersucht. Da-

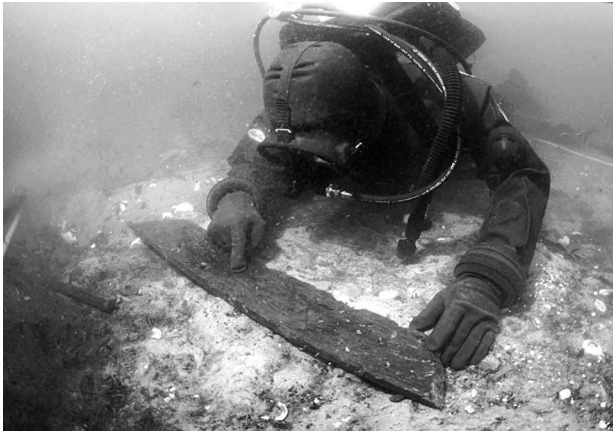


Abb. 2. Vorhafenbereich Neustadt i.H. - Unterwasserfoto eines Fassdeckelfragmentes.

rüber hinaus konnten Vergleiche untereinander und zu Funden aus anderen Fundstellen mit ähnlichem Fundkontext hergestellt werden. Funde mit herausstechenden Merkmalen fanden dabei gesondert Erwähnung. Es zeigte sich, dass ein Großteil der Holzgegenstände Besonderheiten aufwies, die auf eine ehemalige Zusammengehörigkeit hindeuteten, wie es exemplarisch bei den Fassdauben oder den Brettern und Holznägeln der Fall war. In einer Gesamtbetrachtung des Fundstoffes konnte weiterhin der Versuch unternommen werden mit Hilfe naturwissenschaftlicher Methoden, wie der Dendrochronologie und Ergebnissen der Fundauswertung einen vertiefenden, chronologischen Überblick der Fundstelle zu geben. Aufgrund von sich überschneidenden oder sogar parallelen Zeiträumen einzelner Funde und Fundkategorien konnten zeitliche Schwerpunkte herausgestellt werden, die die vermuteten funktionalen Zusammenhänge der Funde unterstützten. Es zeigte sich, dass das Fundspektrum hauptsächlich spätmittelalterlich-frühneuzeitlich geprägt ist und zudem gegen Ende des 15. Jahrhunderts ein möglicher Nutzungsschwerpunkt vorliegt. In Hinblick auf das beträchtliche Fundspektrum, den zeitlichen Rahmen und die Fundzusammenhänge fiel weiterhin auf, dass Interpretationsansätze über Nutzung- und Funktionsweise der Fundstelle ganz unterschiedlich auszulegen sind. Die Deutungsansätze erreichten besonders durch Einbezug des abwechslungsreichen, zeitlich unterschiedlichen Fundmaterials eine vielseitige Aussagekraft. Die vier plausibelsten Interpretationsansätze und Gemeinsamkeiten wurden inner-

<sup>1</sup> Die Trave war im Winter oft zugefroren, weswegen die Schiffe nicht in den Lübecker Hafenbereich einfahren konnten. Hafenbereiche wie in Neustadt froren aufgrund der Lage nicht



Abb. 3. Achteckiges Holzstück mit Hausmarke. Länge 11 cm, Breite 8 cm.

halb des Kontextes betrachtet und falls möglich, mit historischen Fakten verbunden. Für die Auswertung und Interpretation der Fundstelle lieferte der historische Kontext der Stadt Neustadt, insbesondere die mittelalterlich-frühneuzeitlichen Nutzung des Hafengebiete entscheidende Hinweise.

Zusammenfassend zeigte sich, wie schon oben angedeutet, dass sich die Funde gewissen Nutzungs- und Anwendungsscherpunkten zuordnen ließen. Ein Großteil des Fundmaterials, wie die Sardinenfunde, die Lübecker Hausmarken und die Fassfunde deuteten auf regionalen und überregionalen Handel hin. Weitere Funde, wie der Schiffsspann, die Bretter und die Schiffsnägel sprachen für eine Schiffsreparaturstelle, eine sogenannte Außenreed. Die Keramik, der Holzbearbeitungsabfall und historisch belegte Ereignisse unterstützten diese Vermutung, dass Schiffe im seichten Vorhafenbereich repariert wurden. Es kam nicht selten vor, dass während der Wartezeit im seichten Gewässer des Vorhafens, Reparaturarbeiten an den Schiffen vorgenommen wurden. Darüber hinaus wurden diese seichten und geschützten Bereiche auch längerfristig, zum Beispiel als Winterlager für Schiffe genutzt, wie es für Neustadt belegt ist<sup>1</sup> (KOCH 1998, 32). Eine zeitlich andauernde Lage von Schiffen im Vorhafen hinterlässt Spuren. Abfall, Reparaturstücke, Schiffsteile und Werkzeuge sind Zeugnisse solcher Abläufe. In Wismar (FÖRSTER 2000) und Rostock (MULSOW 2000, 200f.) sind

so leicht zu und befanden sich zudem in nächster Nähe zu Lübeck.



Abb. 4. Vorder- und Rückseite des filigran geschnitzten Kirschkerns. Durchmesser 8 mm.

Fundstücke ans Tageslicht gekommen, die auf Arbeitsschritte und Vorgänge einer Außenreedee hindeuten. Die Zusammensetzung des Fundmaterials ist mit dem aus Neustadt nahezu identisch. Ein weiterer recht unwahrscheinlicher Deutungsansatz, der sich mit der Frage beschäftigte, ob im Vorhafen ein Schiff gesunken sei, wurde ausführlich erörtert und konn-

te schließlich wiederlegt werden. Fest steht, dass dieser neu entdeckte Fundplatz für die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte Neustadts von großer Bedeutung ist und er einmal mehr die interessante und abwechslungsreiche Geschichte der Stadt repräsentiert.

#### Ausblick

Die mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte Neustadts weist eine maritime Verbundenheit auf, die ein gewaltiges archäologisches und historisches Potential mit sich führt. Der vorgestellte Fundplatz ist die erste, ausführlich behandelte, submarine archäologische Quelle aus dem Mittelalter und der Neuzeit der Hafengeschichte Neustadts. Im Sediment der Neustädter Bucht verbirgt sich archäologisches Fundgut, das für die regionale und überregionale Geschichte von großer Bedeutung sein kann, wie die Hausmarken und Fischknochen gezeigt haben. Allein der Schiffbau unter der dänischen Krone - um nur eines von vielen Beispielen zu nennen - in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zeigt, dass wenn auch keine Schiffswracks vorliegen sollten, zu-

mindest Reparaturstücke, Ladung etc. im Hafen- und Vorhafenbereich über Bord gegangen sein mag, die zum Großteil noch nicht geborgen wurden. Ein Ereignis das weiteren archäologischen Untersuchungen im Weg stehen würde, sind die vielfältigen Umbaumaßnahmen des Hafensbereiches in den letzten 100 Jahren. Die daraus resultierende Zerstörung archäologisch interessanter Bereiche könnte die Stratigraphie des Meeresbodens und die darin eingelagerten Funde unwiderruflich verwüstet haben. Hinzu kommt der Schiffsverkehr, der sich negativ auf die archäologischen Strukturen auswirkt. Nichtsdestotrotz hält der submarine Hafenbereich von Neustadt i. H. noch viele interessante Ansatzpunkte für zukünftige, archäologisch-historische Untersuchungen bereit.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Förster 2000: Th. Förster, Schiffswracks, Hafenanlagen, Sperrwerke. Neue archäologische Entdeckungen in der Wismarbucht. *Skyllis* 3, 1, 2000, 10–18.
- Hartz u.a. 2000: S. Hartz/D. Heinrich/K. Jungk/H. Kraus, Neustadt-Marienbad wieder entdeckt. Jäger und Fischer der Ertebøllekultur an der ostholsteinischen Ostseeküste. *Arch. Nachr. Schleswig-Holstein* 12, 2000, 7–26.
- Koch 1998: J. H. Koch, Neustadt in Holstein. *Kleiner Stadtführer durch Alt-Neustadt* (Neustadt in Holstein 1998).
- Mulsow 2000: R. Mulsow, Archäologische Belege zum mittelalterlichen Handwerk in Rostock. In: U. Müller (Hrsg.), *Handwerk – Stadt – Hanse. Ergebnisse der Archäologie zum mittelalterlichen Handwerk im südlichen Ostseeraum* [Symposium Greifswald 1998]. *Greifswalder Mitt.* 4 (Frankfurt am Main u. a. 2000) 191–220.

*Dipl. Prähist. André Dubisch  
Archäologie u. Denkmalpflege Hansestadt Lübeck  
andre.dubisch@web.de*

*Florian Huber M.A.  
AG maritime u. limnische Archäologie (AMLA)  
Institut für Ur- und Frühgeschichte  
Christian-Albrechts-Universität Kiel  
Tel.: 0431-880-7427  
flohlys@yahoo.de*

*Erich Halbwidl M.A.  
Akademie der Wissenschaften Mainz  
Arbeitsstelle Schleswig  
Haddebyer Chaussee 14  
24866 Gustorf/Schleswig  
Halbwidl@uni-mainz.de*